

Als Agitator ständig im Dialog mit den Kollegen

Vor einem Jahr wurde die Abteilung Konsumgüterproduktion im VEB Geräte- und Reglerwerk Leipzig, einem Betrieb des VEB Kombinat Automatisierungsanlagenbau, neu organisiert. Zur Zeit arbeiten hier 24 Kollegen, zum größten Teil sind es junge Frauen. Sie gehören einer Jugendbrigade an. Seit einem Jahr habe ich auch den Parteiauftrag, in dieser Brigade als Agitator zu wirken.

Der XI. Parteitag hat, was die Erfüllung meines Parteiauftrages angeht, eine wichtige Forderung formuliert. Sie besteht darin, ständig das Gespräch über die Grundfragen unserer Zeit, über die die Menschen bewegenden Probleme zu führen.

Worum es dabei geht, welche Schwerpunkte in der Agitationsarbeit den Vorrang haben müssen, darüber verständigen wir uns im Kollektiv der Parteigruppe. Jeder Genosse ist beauftragt, aber für mich als Agitator gilt das im besonderen Maße, allen Kollegen der Abteilung die Beschlüsse des XI. Parteitages zu erläutern und deren aktives Mitwirken bei ihrer Verwirklichung zu sichern.

Als Agitator kann ich dabei an Diskussionen anknüpfen, die bereits während des Parteitages geführt wurden. Die Kollegen hatten den Verlauf dieses großen gesellschaftlichen Höhepunktes aufmerksam verfolgt. Sie äußerten Anerkennung über den dem Wohle des Volkes dienenden Kurs der Partei. Große Begeisterung lösten die vom Parteitag verkündeten neuen sozialpolitischen Maßnahmen aus. Aber, so der Standpunkt der Parteigruppe, zur Auswertung des Parteitages gehört mehr.

Im Zusammenhang damit will ich zugleich auf einen Auftrag verweisen, der meiner Meinung nach untrennbar mit meiner Funktion als Agitator verbunden ist. Es reicht doch nicht aus», von den Kollegen nur verbale Zustimmung zu den zu lösenden Aufgaben zu erhalten. Agitator zu sein heißt vielmehr, die Kollegen zu Konsequenzen für ihr Handeln, und das besonders im Ringen um hohe Ergebnisse in der Produktion, zu führen.

Das bedeutet nach dem Parteitag unter anderem, ausgehend von den unserer Abteilung gestellten volkswirtschaftlichen Aufgaben, die vom höchsten Forum unserer Partei gestellte Forderung, die Konsumgüterproduktion weiter zu stärken, zu erfüllen.

In den Gesprächen dazu ging ich von der auf dem XI. Parteitag gezogenen Bilanz der erfolgreichen Entwicklung der DDR aus. Diese Entwicklung, das wies ich an den verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen, am gestiegenen materiellen und kulturellen Lebensniveau der Kollegen nach, hat das Leben aller Bürger der DDR reicher und schöner gemacht. Keiner hat Angst um seinen Arbeitsplatz, bangt um die Zukunft seiner Kinder, fürchtet sich vor dem Morgen.

Im Zusammenhang damit stellte ich mehrfach die Frage nach den Ursachen, die diese gute Bilanz möglich machten. Die Kollegen vertraten dazu klare Standpunkte. Die gesellschaftlichen Verhältnisse des Sozialismus, seine Werte und Vorzüge sind, wie sie sagten, die entscheidende Grundlage. Anerkannt wird auch immer die konstruktive und zielstrebige Führung durch die Partei der Arbeiterklasse. Und die Kollegen brachten auch zum Ausdruck, daß sich in der DDR gute Arbeit für den einzelnen wie für die ganze Gesellschaft lohnt. Das ist ein Anreiz dafür, die Planaufgaben gezielt zu überbieten, sich Gedanken darüber zu machen, wie noch besser und billiger produziert werden kann. Die Gespräche darüber, natürlich auch von den anderen Genossen der Parteigruppe geführt, hatten

Leserbriefe

im Betrieb weiter gewachsen ist. Einen Überblick über die Wettbewerbsinitiativen der Kollektive, über den neu zu erarbeitenden BKV und besonders über die darin verankerten sozialen Maßnahmen, gab der BGL-Vorsitzende. Die Parteiveteranen folgten wie stets mit großem Interesse den Informationen, die ihnen aus beruflichem Munde gegeben wurden. Es wurden ja oft Aufgaben aus Sachgebieten angesprochen, die anwesende Parteiveteranen noch vor Jahren selbst bearbeitet hatten. Entsprechend sachkundig waren ihre Fragen und Hinweise. Aus den Diskussionsbeiträgen der einzel-

nen Parteiveteranen war zu spüren, mit welcher Anteilnahme sie das ganze Betriebsgeschehen verfolgen. Mancher Diskussionsbeitrag ließ den Schluß zu, daß der betreffende sich noch für von ihm geschilderte Vorgänge mitverantwortlich fühlt und am liebsten in das Geschehen mit eingreifen möchte. Man spürte, daß die jahrzehntelange Betriebszugehörigkeit Bindungen geschaffen hat, die auch die Auflösung des Arbeitsrechtsverhältnisses im Rentenalter überdauern. Aus diesem Grund ist auch der mehrfach geäußerte Wunsch zu verstehen, daß die Parteiveteranen öfter einen so engen

Kontakt zum Betrieb und zu den Genossen haben möchten, um mit ihnen einen so lebhaften, sicher für beide Teile interessanten Gedankenaustausch über das Betriebsgeschehen und das Parteilieben zu führen, wie das jüngst der Fall war. Es war für uns Parteiveteranen ein schönes, abwechslungsreiches Erlebnis, vor allem weil wir spürten, mit wieviel Fleiß und Aufmerksamkeit uns die Genossen des Betriebes am ökonomischen wie politischen Alltag des Betriebes teilnehmen lassen.

Erich Rosch
Parteiveteran Karl-Marx-Stadt